



Zwei Seiten einer Medaille

Und welcher Kostenträger refinanziert mir das?, war früher gelegentlich der erste Gedanke eines Vorstandes oder eines Geschäftsführers in der Sozialwirtschaft, wenn es um eine neue Einrichtung oder um ein neues Dienstleistungsangebot ging. Neue nationale Gesetze, die Regeln der Europäischen Union und die Marktverhältnisse haben dieses Denken zumindest teilweise verschwinden lassen. Heute treten die zahlreichen Sozialleistungsträger, von der Agentur für Arbeit über die Kranken- und Pflegeversicherung bis zur Kommune, nicht nur als willige Finanziere in Erscheinung. Sie sollen – und viele wollen auch – als Gestalter der sozialen Landschaft auftreten. Ein freundlicher Blick sieht darin das Bestreben, sowohl Versorgungslücken zu vermeiden als auch »Kannibalisierungstendenzen« wegen zu vieler Anbieter zu vermeiden (Seite 12). Eine andere Betrachtungsweise mag dahinter den Spardruck öffentlicher Haushalte vermuten und Kritiker erinnern daran, dass gute Gründe dafür sprächen, dem Staat selbst möglichst wenig direkten Durchgriff auf die Lebenssphäre seiner Bürger zu erlauben (Seite 36). Wie so oft im richtigen Leben, handelt es sich bei den beiden Meinungen wohl um zwei Seiten einer Medaille. Der Ratschlag für Verantwortliche sozialer Organisationen und Unternehmen kann deshalb nur lauten: die Kooperation suchen – und wachsam bleiben!

*

Die Ausgaben und Artikel der Zeitschrift SOZIALwirtschaft stehen für Abonnenten der Druckausgabe auch im Nomos-Zeitschriften-Portal (www.nomos-zeitschriften.de) online zur Verfügung. Über die Zugangsmöglichkeiten für Privatbezieher und Institutionen informiert Sie gerne Aloisia Hohmann von der Vertriebsabteilung des Nomos-Verlages (hohmann@nomos.de).

Gerhard Pfannendörfer, Chefredaktion
pfannendoerfer@nomos.de